gen an zu trinken. Ein durstigeres Menschenpaar hatte wol kaum der Mond jemals beschienen: in einem Zuge hatte Jeder seinen Becher geleert.

„Hat aber doch einen sonderbaren Beigeschmack," sagte der Irländer, nachdem er den Becher von den Lippen genommen hatte.

„Ja," sagte der Andere, „das finde ich auch. Aber wonach schmeckt's denn eigentlich? — hm! hm! so fischig."

„Aber Schnaps bleibt immer Schnaps," fuhr der Irländer fort; „wenn wir keinen bessern haben, so ist er doch immer besser, als gar keiner. Also mir noch einen vollen Becher!"

Der Andere füllte nochmals die Becher.

„Ach! mein Gott!" rief er aber gleich darauf. „Was ist denn da in meinem Becher?"

„Nun, was soll denn sein?" sagte der Irländer. „Zeig' mal. Hm! das Ding sieht sonderbar aus."

„Davon kommt auch der fatale Beigeschmack."

„Bei allen Heiligen!" rief jetzt der Irländer, „in meinem Becher schwimmt ja auch 'was! — Eine Skorpion-Eidechse."

„Wir sind vergiftet!" jammerten Beide.

Ich konnte ein lautes Lachen nicht länger zurückhalten und das Jammern der beiden Sünder rief eine große Anzahl der Jäger herbei. Wol niemals war in diesen Mauern so aus voller Kehle gelacht worden als jetzt. Der Doctor freilich, der auch dazu kam, vermochte nicht, an dieser Lustigkeit rechten Antheil zu nehmen. Der Schaden wurde jedoch bald curirt. Die Eidechsen und Kröten wurden aufgefunden und wieder in das Fäßchen gesteckt, das noch Spiritus genug enthielt. Die durstigen Jäger rührten es aber nicht wieder an.

Die glatte Stachelratte.

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-201912031506-0